

widurs drohten, von seiner Heerde erfolgreich ab. In den Tagen der Februar- und März-Revolution des Jahres 1848 und auf der „Constitutirenden preussischen Nationalversammlung“, zu deren Mitglieds er am 1. Rat von der Stadt Köln gewählt worden war, bewährte von Geißel allweg sich als katholischen Bischof, der, dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“. Seinen umsichtigen Bemühungen ist es insbesondere zu danken, daß die Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Preußen und deren Rechte zu freier Lebensentfaltung verfassungsmäßig anerkannt wurden. Im October 1848 trat er auf seine Einladung die Bischöfe Deutschlands zu der denkwürdigen Würzburger Versammlung zusammen. Diese Versammlung, welche vom 19. October bis 16. November unter dem Vorsitze des Erzbischofs tagte, muß wegen ihrer heilsamen Beschlüsse als der Ausgangspunkt einer neuen, bessern Zeit für die katholische Kirche in Deutschland bezeichnet werden. In Anerkennung des wahrhaft großartigen Wirkens des Erzbischofs verlieh Papst Pius IX. ihm am 30. September 1850 den Purpur und ernannte ihn zum Cardinalpriester unter dem Titel des hl. Laurentius auf dem Viminal. Unter größter Feierlichkeit, welche durch die Gegenwart vieler Bischöfe und der höchsten Behörden des Landes verherrlicht wurde, überreichte der apostolische Nuntius Viale-Bressa am 12. November 1850 im Dom zu Köln dem neuernannten Kirchenfürsten das Cardinalsbiret. König Friedrich Wilhelm IV. zeichnete den Cardinal durch den höchsten Orden des Landes, den Schwarzen Adlerorden aus, dessen Insignien er ihm bei seiner Anwesenheit zu Köln am 3. October 1855 persönlich überreichte. Am 17. August 1856 vollzog der Cardinal im Dome zu Paderborn die Weihe des Bischofs Konrad Martin. Früher bereits hatte er zu Bischöfen geweiht: am 18. September 1842 im Dom zu Trier den Bischof Wilhelm Arnolbi von Trier, am 19. Januar 1845 im Dom zu Köln den Kölner Dompropst Anton Gottfried Claessen, Bischof von Sabara i. p. i., am 25. Februar 1850 den Kölner Domcapitular und Generalvicar Johann Anton Friedrich Dandri, Bischof von Arethusa i. p. i., beide letzteren als seine Weihbischöfe, und am 24. November 1850 im Dom zu Hildesheim den Bischof Eduard Jacob Webesin von Hildesheim. Am 4. März 1857 trat der Erzbischof seine Komreise zur Entgegennahme des Cardinalsbirets an. Von Pius IX. in Liebe aufgenommen und mit Wohlwollen überhäuft, empfing er bei seiner Rückkehr am 25. Mai vom ganzen Rheinland, vor Allen von der Stadt Köln, Freuden- und Ehrenbezeugungen, wie solche selten wohl einem heimkehrenden Bischofe erwiesen worden sein dürften. Nach wiederholten Beratungen mit den Suffraganbischöfen berief der Metropolit auch im J. 1860 nach mehr als 300jähriger Unterbrechung wieder ein Provinzialconcil der Kölner Kirchenprovinz. Dem Concil hatten die eremten

Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück sich angeschlossen; der Fürstbischof von Breslau nahm an demselben als synodalis honorarius Theil. Ein denkwürdiges Ereigniß in seiner Regierungszeit bildet auch das Auftreten des Cardinals bei den Krönungsfeierlichkeiten zu Königsberg am 18. October 1861 und die dabei von ihm als Vertreter des Episcopates und der Katholiken Preußens gehaltene Ansprache an König Wilhelm I. Ueberaus großartig war das Fest, welches von Geißel am 13. August 1862, dem Tage seiner 25jährigen Bischofsweihe, zu Köln erlebte. Fast gleichzeitig mit der Verusung von Geißels als Coadjutors begonnen, war der Fort- und Ausbau des Kölner Domes im J. 1863 vollendet; der Dom stand fertig bis auf den Ausbau der Thürme. Am 15. October, nach Niederlegung der Abschlussmauer im Hochchore, feierte die Stadt Köln, die Erzbischof und der Erzbischof das Fest dieser Vollendung, welchem am 24. Juli 1864 die großartige achttägige Feier der 700jährigen Uebertragung der Reliquien der heiligen drei Könige von Mailand nach Köln sich anschloß. An derselben konnte der Cardinal-Erzbischof wegen stets gesteigerten Unwohlseins nur geringen Antheil nehmen; nach der Abreise der Bischöfe legte er sich auf das Krankenlager und verschied am Feste Mariä Geburt, den 8. September 1864.

Vier Jahre hatte von Geißel mit apostolischem Eifer das Amt eines Bischofs von Speier, an 23 Jahre das weit schwierigere Amt eines Erzbischofs von Köln verwaltet. Durch Erlaß weiser Gesetze, durch Gründung heilsamer Anstalten und Unterstützung jedes guten Wertes förderte er mit dem glücklichsten Erfolge das kirchliche Leben seiner Diöcesen. Davon legen Zeugniß ab die Einführung des „Ewigen Gebetes“, die von ihm nach der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß mit besonderer Wärme geförderte Verehrung der Gottesmutter Maria, die Einführung und Vermehrung der Orden, geistlichen Genossenschaften und kirchlichen Vereine, sowie die Einführung und Förderung der Priesterexercitien und Volksmissionen. Gar sehr lag ihm der Fortbau des Domes am Herzen; den Grundstein dazu hatte er als Coadjutor am 4. September 1842 bei Anwesenheit des Königs, der Königin, der Prinzen des königlichen Hauses und vieler Bischöfe unter großer Feier gelegt, am 15. August 1848 den bis dahin ausgebauten Theil des Domes unter noch größerer Feier geweiht; er hatte sodann auch die Freude, vor seinem Ableben das herrliche Gotteshaus bis auf den Ausbau der Thürme vollendet zu sehen. In den Jahren seines Hirtenamtes wurden in der Erzbischof gegen 150 Pfarrkirchen und Kapellen neu erbaut und ausgeschmückt, 62 Pfarreien, 79 Rectorate und Vicarien errichtet und eine große Anzahl höherer Schulen mit geistlichen Rectoren gegründet. Sein Hauptaugenmerk war auf die Hebung der kirchlichen Disciplin, auf die Förderung des kirchlichen Sinnes